

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.



Nr. 120.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 85 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 13. Oktober.

Einschlagspreis der 1/2 Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschlag 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1887.

Amtliches.

In Spielberg und Unterschwanborn sind Poststellen errichtet worden.

Russische Liebenswürdigkeiten.

Es ist mir gut, daß sich die Diplomatie nicht so leicht in Harnisch bringen läßt, wie das Publikum; sonst wäre ewig Krieg und immer wieder Krieg. Alle Welt weiß, daß Rußland trotz der „turmhohen Freundschaft“, die zwischen ihm und Deutschland besteht, auf Deutschland nicht gut zu sprechen ist; alle Welt weiß, daß man den Skobelew, Dondukow, Korjasow und wie die Gws und Dws noch alle heißen, keine Zügel anlegt, daß man das Deutschtum in Rußland nach Möglichkeit unterdrückt, daß Rußland trotzdem in Deutschland stets seine Anleihen unterbringt, und dergl. Seit Jahren schon wurde von hohen russischen Würdenträgern verheißt, daß „demnächst“ die Kosaken ihre Pferde in der Spree und in der Donau tränken würden und das Gespenst eines französisch-russischen Bündnisses wird von allen Bierbank-Politikern gefürchtet.

Nun berichten gar französische Zeitungen, der „Großfürst Nikolaus“ habe in Dinkirchen einen Trinkspruch ausgebracht, in welchem jeder Satz ein Keulenschlag gegen Deutschland ist. Die Meldung klingt so ungeheuerlich, daß man ihr kaum ohne weiteres Glauben schenken kann. „Frankreich thut wohl daran, die Revanche vorzubereiten und beweiße große Klugheit, sich nicht von den Hezereien Deutschlands hinreißen zu lassen.“ Er, der Großfürst, werde selbst in die Reihen der französischen Armee eintreten, wenn die Stunde schlage. An jeder Sage ist eine Sache! Obschon die „Agence Havas“ ableugnet, daß solche Aeußerungen gefallen sind — etwas Wahres muß daran sein und daß es ein Trinkspruch war, bei dem sie gemacht wurden, entschuldigt einigermaßen. Denn der Wein löst die Zunge, aber im Wein ist auch Wahrheit und weiß das Herz voll ist, dess' geht besonders beim Wein der Mund über.

Bei der geringen Kenntnis der Franzosen von allem, was nicht das eigene Vaterland betrifft, kann man sich nicht darüber wundern, daß alle französischen Zeitungen in ihrem ersten Berichte kurzweg von einem „Großfürsten Nikolaus“ sprechen. Es gibt deren vier und es wäre doch den hohen Herrschaften zu viel zugemutet, daß jeder von ihnen erklären sollte: „Ich bin damit nicht gemeint.“ Der Zar hat einen Onkel, einen Vetter und zwei Neffen dieses Namens; letztere beiden sind noch jung und können kaum in Betracht kommen; es handelt sich also um den Onkel oder den Vetter des Zaren, von denen der erste gegen 70, der andere etwa 38 Jahre alt ist. Im Grunde genommen, ist es auch gleichgültig, wer von beiden die Rede gehalten. Man ist in Deutschland gewohnt, ähnliche Aeußerungen aus dem Munde russischer Würdenträger zu vernehmen, ohne daß denselben amtlich entgegengetreten würde. Aber ein Mitglied der russischen Kaiserfamilie hat sich bisher noch nicht zu solchen unüberlegten Aeußerungen hinreißen lassen!

Zweiterlei übersteht man in Rußland: Erstens daß die deutsche Politik in der bulgarischen Frage den Rußland genehmen absoluten Vertragsstandpunkt einnimmt, während es doch für Deutschland anscheinend vorteilhafter wäre, den mehr russengegnerischen Standpunkt seiner beiden Verbündeten, Oesterreichs und Italiens, zu teilen, dem zudem auch England zuneigt. Zwei-

ter untersteht man in Rußland offenbar die ungeheure moralische und materielle Kraft des mitteleuropäischen Bündnisses, dem sich auch Italien direkt angeschlossen hat. Es ist für Rußland schwer, wenn nicht unmöglich, gegen diese Trias diplomatisch oder gar kriegerisch etwas auszurichten. Da mag sich immer das asiatische Despotentum mit der roten Republik verbinden — ein fürchterlich scharfes Schwert fährt dazwischen, wenn sie sich zur That die Hände reichen wollen.

Deutschland und seine Verbündeten sind Friedensmächte. Mehr als je hat jetzt wieder Deutschland bewiesen, daß ihm nichts ferner liege, als eine eigennützige, selbstsüchtige Interessen verfolgende Politik, sondern daß es in der That an dem vorgesteckten Ziele festhalte, mit allen Kräften jeder Strömung des europäischen Friedens vorzubeugen. Rußland hätte wahrlich am wenigsten Ursache, diesen Bestrebungen entgegenzuarbeiten. Seine Finanzlage treibt es dem Bankrott zu, seine inneren Verhältnisse zum Umsturz! Da wäre eine friedliche Politik sehr am Platze, um die Volks- und Finanzkrankheiten Rußlands der Heilung zuzuführen.

So alt der russische Staat auch sein mag, das Volk, der einzelne, steckt politisch noch in den Kinderschuhen, es ist kaum zum Leben erwacht und verübt naturgemäß in dem kaum erwachten Kraftgefühl all die Flegelien, mit welchen kräftig sich entwickelnde Kinder ihre Umgebung arg zu belästigen pflegen. Die Zeit wird vorübergehen, der Uebermut sich legen, wenn man erst die schwere Hand des Geschicks gespürt haben wird. Vielleicht bringt schon die nächste Zeit unseren Nachbarn Erfahrungen, welche es ihnen zum Bewußtsein bringen werden, wie bedürftig auch sie eines wohlmeinenden Freundes sind; als solcher hat sich Deutschland ihnen immer gezeigt.

Landesnachrichten.

§ Am Sonntag, den 2. Oktober hielt der Schwarzwald-Bienenzüchterverein seine III. Hauptversammlung (Herbstversammlung), im Gasthof z. Mühle in Spielberg, welche ziemlich stark besucht war, obwohl einzelne Mitglieder am Erscheinen verhindert waren. Erster Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht über die 32. Wanderversammlung und Ausstellung der Bienenzüchter in Stuttgart. Die Besucher derselben seitens unseres Vereins, 8 an der Zahl, zeigten sich sehr befriedigt und würden es nach der gewonnenen Ueberzeugung sehr bedauern den Besuch unterlassen zu haben. Viele der Besucher der Ausstellung, welche mit der Bienenzucht wenig vertraut waren, konnten ihr Erstaunen nicht unterdrücken und fanden es fast unglaublich, daß in der Bienenzucht so vieles und ausgezeichnetes könne geleistet werden. Es wird diese Ausstellung dazu beitragen, daß unser inländischer Honig mehr zur Geltung kommt als Heil- oder Nahrungsmittel. Wirklich war auch die Ausstellung in Bienenprodukten eine sehr umfassende und großartige und wurde im Kaufen von Honig fleißig Gebrauch gemacht. Bienenwölfer waren in verschiedenen Massen vertreten; Schwarze, Krammer, Italiener, Syrer, Kaukasier. Unter den Bienenwohnungen heben wir als interessant hervor, die fahrbaren Bienenstände und ein Bienen-Pavillon mit elektrischem Schwarmmelder. Besonders sind es aber die Gegenstände, auf welche ich die H. Bienenzüchter als für die Bienenzucht äußerst wichtig

möchte hier aufmerksam machen, es sind das der Fruchtzucker und die Holzwolle. Der Fruchtzucker ist außer Honig das beste Futterhonig-surrogat, derselbe ist dickflüssig wie Syrup von gelber Farbe. Es ist das Nahrungs- und Futtermittel, welches dem Honigmagen der Bienen am besten zusagt oder von denselben am leichtesten in eigentlichen Honig verwandelt wird. Der Fruchtzucker ist genau der Zucker, welchen die Bienen als Honig den Blüten entnehmen. Er hat die 2 Vorzüge, daß er nicht gährt und kristallisiert (kandirt) hart wird und so den Bienen im Frühjahr die gefährliche Wassertracht erspart. Ferner empfiehlt sich der Fruchtzucker auch durch seine Wohlfeilheit (per Pfd. 35 Bfg. loco). Die Kunstwolle ist ein Produkt hergestellt aus Holz. Sie besteht aus feinen Holzfasern. Es dürfte dies das beste Material sein zum Ausstopfen der Bienenwohnungen, weil es nicht feuchtet und äußerst warmhaltig ist. Dieselbe ist ebenfalls sehr wohlfeil und wird deren Gebrauch die Bienenwohnungen nicht erheblich verteuern. Das Bienenjahr 1887 kann für die Umgegend von Altensteig als kein günstiges bezeichnet werden. Im Frühjahr gingen ziemlich Stöcke draus, meist aus Mangel an Nahrung, darauf folgte schlechte Honigtracht wegen nachlassender Witterung, erst ausgangs Juni und anfangs Juli konnte die Schleuder in Betrieb gesetzt werden. Von da ab hatte sie aber Ruhe; die Heideblüte war gleich Null. Als Ort für die nächste Frühjahrsversammlung, I. Hauptversammlung, wurde Simmersfeld erwählt.

* Dornstetten, 9. Okt. Bei der Reparatur eines alten Gebäudes stürzte ein hiesiger Maurermeister infolge Abbrechens einer Latte aus beträchtlicher Höhe herab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er denselben nach kurzem Schmerzenslager erlag. Der Verunglückte war bereits 71 Jahre alt.

* Stuttgart, 9. Okt. (Vom Hofe.) Wie wir hören, werden S. M. der König und die Königin am Samstag den 22. d. M. von Friedrichshafen hier eintreffen und im St. Residenzschloß hier Wohnung nehmen. Das Königspaar wird nur einige Tage hier verweilen und dann zum Winteraufenthalt nach Florenz abreisen.

* Wie die Blätter melden, haben württemb. Spiritushändler vor dem 1. Okt. große Quantitäten Spirit nach Hohenzollern „ausgeführt“, sich von Württemberg die Rückvergütung von 16 M. per Hektoliter auszahlen lassen und dafür 3 M. Eingangsteuer in Hohenzollern bezahlt. Diese in Erwartung einer gleichmäßigen Nachversteuerung im ganzen deutschen Reich gemachte Spekulation ist vollständig geglückt; denn die Reichsregierung hat von dem § 49 des Branntweinsteuer-Gesetzes, wonach nähere Bestimmungen zu thunlichster Gleichstellung Hohenzollerns mit den benachbarten Ländern vorbehalten blieben, keinen Gebrauch gemacht, d. h. in Hohenzollern braucht trotz der dortigen niedrigen Eingangsteuer das Hektoliter Branntwein von 100 pSt. Tralles wie überall auch nur mit 30 M. nachversteuert zu werden. Der Nutzen, den die bei der Manipulation beteiligte Spekulation realisiert hat, wird alle Frachtpesen eingerechnet, auf gut 10 Bfg. per Liter angegeben und das nach Hohenzollern hineingeworfene Quantum Spiritus wird auf 4 Mill. Liter gerechnet, so daß also 400 000 M. verdient worden sind. Außer württembergischen waren auch bayerische und badische Händler bei der Sache

beteiligt, die größten Summen an Rücksteuer hat aber Württemberg herausbezahlen müssen.

* (Gnadengesuch.) Wie die „Lüb. Chr.“ hört, hat die vom letzten Schwurgerichtshof wegen des schändlichen Verbrechens in Kiebingen zum Tode verurteilte Franziska Langheinz durch ihren Verteidiger bei Sr. Maj. dem Könige ein Gnadengesuch einreichen lassen. Das entsehlliche Weib, dessen Verbrechen auch vom psychologischen Standpunkt aus von Interesse ist, soll übrigens gerade wegen ihres geistigen Zustandes von Gerichtsärzten beobachtet werden.

* (Verschiedenes.) In Cannstatt wurde der 54jährige Kaufmann Emil Schumke von Stuttgart aus dem Redar gezogen. Es scheint ein Unglücksfall vorzuliegen. — In Heidenheim wurden aus einem Schreibsekretär 460 Mark gestohlen. — Auf der Eisenbahnstation Crtingen wurden zwei Kalbeln, die aus dem Viehwagen entkommen waren, vom Zuge erfaßt und getötet. — In Besigheim geriet ein Arbeiter der dortigen Ziegelei unter den mit Backsteinen beladenen, zweiräderigen Karren, wodurch er so bedeutende Quetschungen erlitt, daß er bald darauf starb. — In Ludwigsburg wurde in einem Metzgerladen die Kasse samt ihrem Vorrat von 60 M. gestohlen. — Im Walde bei Mtschhausen hat seit längerer Zeit ein schon mehrfach wegen Wilddieberei und Forstbetrug bestraffter Bauer von Ludtweiler aus Rache gegen einen Forstschutzwächter in einer 10-20-jährigen Kultur ca. 270 Stück Fichten, Lärchen, auch Weisstannen- und Eichtämmchen teils ab- und angehauen. — In Künzelsau schoß der Sonnenwirt auf der Jagd einem Bekannten den Inhalt eines Schrotgewehrs in den Schenkel. Der Schuß war unversehens losgegangen. — Am 5. Okt. wurde der 62jährige Michael Lang, ein reicher Bauer von Schirnbach, wegen Meineids, den er wegen einer Schuld an seine Magd geschworen hat, vom Schwurgericht in Hall zu der Zuchthausstrafe von 6 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. — In Gögglingen starb nun das eine Mädchen, welches vergangenen Sommer vom Blitze getroffen wurde, nach schwerem Leiden. — In Heidenheim wurden dem Gipser Steiner 500 M. erspartes Geld gestohlen. — In Heumaden stahl ein auswanderungslustiger lediger Bäcker, um sich das Geld zu der Ueberfahrt zu verschaffen, 2 Säcke Mehl im Wert von 42 Mark. — In Crailsheim fiel ein Steinläger vom Turm der kath. Kirche und zersplitterte dem unten stehenden Maurermeister B. den Vorderarm vollständig.

* (Ein netter Sohn.) In Frankfurt a. M. hatte ein Sohn seinem Vater die Summe von 550 M. geliehen, die ihm derselbe verzinsen mußte. Der Vater wurde krank und konnte die Zinsen nicht bezahlen. Der Sohn erwirkte nun ein vollstreckbares Urteil und ließ den Vater ansprechen. Derselbe wurde, als ihm die Nach-

richt überbracht wurde, vom Schlage gerührt und liegt gelähmt und sprachlos da.

* Berlin, 7. Okt. Trotz des Skandals, den Großfürst Nikolaus in Dünkirchen mit seinem Toast in der politischen Welt provoziert hat, wird der Toast in Deutschland sehr kaltblütig genommen. Die Zeiten sind eben dahin, und so Gott will für immer, wo Europa ein Gruseln überkam, wenn der Russe seinen Pelz ausschüttelte. Immerhin aber ist die Rede, wenn sie so gehalten wurde, wie sie von den Blättern reproduziert wurde, symptomatisch für die russischen Stimmungen, und wenn sie nicht gehalten wurde, ein vollkommen zutreffendes Bild der Politik, wie sie das Zarenreich verfolgt.

* Berlin, 9. Okt. Den Hamb. Nachr. telegraphiert man von hier: Große Mengen von Revolvern und Munition sind von hier aus nach Bulgarien abgegangen, nachdem von der dortigen Regierung Zahlung geleistet ist.

* Berlin, 11. Okt. Die holländische Regierung beabsichtigt, wie verlautet, den Kammerern eine Vorlage wegen der Maasbefestigung zu machen; es wurde eine militärische Kommission zur Prüfung der Frage eingesetzt.

* Iserlohn, 9. Okt. Aus Veranlassung eines Familienfestes hat Kommerzienrat Hugo Ebdinghaus seiner Vaterstadt ein Kapital von 300 000 M. zum Zwecke einer dauernden Stiftung für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke geschenkt, unter dem Vorbehalt seiner Zustimmung über die Art der Verwendung.

* Zur Entschädigung unschuldig Verurteilter hat nicht allein die bayerische Regierung eine Position in den Stat. eingestellt, in Sachsen besteht bereits seit 1 1/2 Jahren für diesen Zweck ein Dispositionsfonds von 12 000 M. Es ist bisher glücklicherweise noch kein Fall vorgekommen, in dem derselbe hatte in Anspruch genommen werden müssen.

* Wittenberg, 9. Okt. Der „N. Br. Z.“ wird geschrieben: Kürzlich fing ein Fischer bei Elster im Elbstrom einen großen Wiber in seinem Neze. Am 1. ds. Mts. erschlug eine Frau aus Wartenburg dort einen Wiber mit einer Stange. Dieser wog mehr als 30 Pfund.

* Leipzig, 10. Okt. Heute mittag ist das Urteil des Reichsgerichts in dem Prozesse gegen den Anarchisten Johann Neve in öffentlicher Sitzung verkündet worden. Es lautet auf 15 Jahre Zuchthaus, wovon 3 Monate Untersuchungshaft abgehen, und auf 10 Jahre Ehrverlust. Nach den Gründen, welche Senatspräsident Drentmann in längerem freien Vortrag publizierte, ist Neve verurteilt worden wegen Aufforderung zu Hochverrat, Ermordung des deutschen Kaisers und Umsturz der Reichsverfassung, begangen durch Verbreitung der anarchistischen Blätter „Rebell“ und „Freiheit“, wegen Vorbereitung zum Hochverrat begangen durch Anschaffung von Sprenggeschossen, wegen Religionsvergehen, Meineid und Verfehlung gegen das Dynamitgesetz; dagegen ist Freisprechung erfolgt wegen Beleidigung des deutschen

Kaisers und Kronprinzen und wegen Gotteslästerung. Bei Ausmessung der Strafe ist besonders in's Auge gefaßt worden die überaus hartnäckige und wüste Agitation, die der Angeklagte viele Jahre lang betrieb, und die gemeine Gesinnung, die er dadurch bekundete, daß er vor keinem Mittel, auch nicht vor Meineid und Fälschung zurückschreckte. Neve hat die Publikation des Urteils ganz gleichmütig hingenommen; er wird ohne Verzug in das Zuchthaus zu Halle abgeliefert werden.

* Hamburg, 8. Okt. Seitens einer kammerer Faktorei sind Nachrichten über eine militärische Expedition zugegangen, die gegen zwei Häuptlinge gerichtet war. Dieselben hatten sich verschiedene Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen. Der Expedition, aus 60 Mann vom „Habicht“ und vom „Cyclop“ bestehend, gelang es nicht, die Strassumme einzuziehen, zu der die Häuptlinge verurteilt waren, deshalb werden zwei Dörfer zerstört.

Ausländisches.

* Bern, 8. Okt. Gestern wurde bei den Truppenübungen ein Mann erschossen und einer verwundet. Der Thäter, bei welchem Kugeln in der Westentasche gefunden wurden, ist verhaftet.

* Paris, 9. Okt. Die 18 neuen Regimenter kommen in Garnison nach Toul (2 Reg.), Verdun (2 Reg.), Epinal (2 Reg.), Belfort (1 Reg.), Montmedy (1 Reg.), Maubeuge (1 Reg.), Commercy (1 Reg.), Verouville (1 Reg.), Paris (1 Reg.), Lyon (2 Reg.), Briancon (1 Reg.), Nizza (1 Reg.), Perpignan (1 Reg.). Dazu kommt die Vermehrung der Reiterei an der Ostgrenze um 6 Regimenter.

* Paris, 11. Okt. Die Verhaftung des Generals Caffarel, macht ungeheures Aufsehen. Der General sitzt unter der Anklage der Verletzung der Amtspflicht in Einzelhaft. Die Maitresse des Kriegsministers Thibaudin, Frau Limouzin, wurde gleichfalls verhaftet. In ihrer Wohnung wurden Briefe Malau's, Thibaudin's, Boulanger's, Herbettes und Wilson's beschlagnahmt. Caffarel war Ordonomanzoffizier Napoleon's III., machte jedoch erst unter der Republik Karriere. Boulanger zog ihn in's Ministerium, weil er einen gefügigen Menschen brauchte.

— Frankreich erlebt augenblicklich wieder einen jener politischen Skandale, welche einen tiefen Schatten auf die dritte Republik werfen und welche geeignet sind, mit den Personen auch das System zu kompromittieren. Nicht genug damit, daß unter den höchsten Zivilbeamten des Landes Leute gefunden wurden, welche ihre amtliche Stellung zu persönlichen Vorteilen mißbrauchten, daß unter den französischen Generalen noch jetzt ein wortbrüchiger Offizier sich befindet, enthüllt die Affaire Caffarel ein ganzes Gewebe der unsaubersten Erwerbsthätigkeit eines der ersten militärischen Beamten Frankreichs. Der ganze Umfang und die ganze

Klein-Wieschen.

(Fortsetzung.)

Genug, Herr Hülsen hat Geldästens gemacht und ist jetzt Gutsherr, der durchaus die Provinz beherrschen und sich mächtig ausdehnen will. Du brauchst er immer mehr Land und Sand. Und wo ein Stück Wald oder Grundstück an den seinen stößt, hat er die Hand im Spiele, das Ding schleunigst an sich zu bringen. Selber Gottes, seufzte der Schulze, „arbeiten ihm unsere Bauersleute mit aller Gewalt in die Hände. Sie geben alle den Krebsgang und mit so rasender Geschwindigkeit, daß eine Dampfmaschine eine Schlafmütze dagegen ist.“

Jetzt rückte Herm' ein wenig unruhig auf seinem Stuhle. „Weiß der Hund, Schulze, du wickst doch nicht gar anzüglich,“ hütelte er. „Ja, wenn die verdammten Weibseute nicht auf meinem Kotten vor Urzeiten so unweiss gewirtschaftet hätten, wäre ich wohl ein ganz anderer Kerl.“

„Wohl möglich, aber mich dünkt,“ betonte der Schulze, den Kopf wiegend, „wer zum Bauer geboren ist, legt sich allemal hinter die Pflug-schar, mag's diegen oder brechen; wer aber zum Bettler geboren ist, läßt unsern Herrgott 'nen guten Mann sein und speert nicht mal den Schnabel auf, mag's auch Brei vom Himmel regnen.“

„Hoho!“ Inurrte Herm' mit einem Versuche sich emporzureden, der gänzlich mißlang.

„Doch zur Sache,“ unterbrach sich der Schulze, „wollen wir den Handel abschließen, oder willst du absolut öffentlich verkauft werden? Du hast es auch jetzt noch in der Hand.“ Er zog eine große silberne Uhr aus der Westentasche. „Es ist bald Mittag und die Zeit drängt — hm! was meinst', Hermanns?!“

Ein tiefer Seufzer wurde hörbar; der Schulze wandte den Kopf

nach dem Winkel, wo Klein-Wieschen stumm, aber mit offenerer Wißbegierde der Verhandlung angewohnt hatte. Sie hatte also wohl aus dem Herzensgrunde geseufzt?

„Aber,“ fiel plötzlich ihre helle Stimme in die Pause dumpfen Schweigens, „wo bleibt nun mein Hermannssohn, wenn ihm das Dach über dem Kopfe verkauft, ihm Grund und Boden unter den Füßen weggezogen und ihm der Stuhl vor die Thüre gesetzt wird?“

„Ach so — jawohl!“ riefen Herm' und der Schulze zugleich, während der letztere einen scharfen Blick auf das vorwichtige Mädchen warf, dem er jedenfalls diesen Mut ihm gegenüber nicht zugeirant hätte.

„Das ist der zweite Paragraph,“ rief der Schulze, sich räuspemd. „Ich übernehme dich nämlich mit, Herm'! Ja werden wir handelsteinig, dann verpflichte ich mich, dich bis an dein Lebensende zu verpflegen, wie zu meinem Anhang gehörig — verstehtst du?“

Herm' nickte; ihm schwindelte fast bei dieser Verheißung, denn es kam zu rasch, sein häuerisches Mißtrauen war gleichsam überrumpelt. Bevor er sich erholte, war schon ein „Topp, Schulze!“ seinen Lippen entflohen; er streckte die alte knorrige Hand, zitternd am ganzen Körper, dem anderen entgegen.

Wieder mischte sich Wieschen ein, zum geheimen Aerger des Schulzen, dessen Lippen ein spöttisches Lächeln umzuckte, daß ihr nicht entgangen war.

„Bis morgen, Hermannssohn, haltet Euch Bedenkzeit vor, was braucht das so im Galopp abgemacht zu werden, so seid Ihr doch bis morgen noch Euer eigener Herr,“ warf sie hin.

„Nun ja,“ sagte der alte Mann betroffen. Er schluckte und hütelte abwechselnd; aber etwas Feuchtes drängte sich ihm in die alten Augen, als ob der Torfrauch, von dem heute nichts zu spüren war, ihn beisse. Noch niemals hatte Klein-Wieschen einen Mann weinen sehen.

Tragweite der Angelegenheit läßt sich bis jetzt kaum feststellen, doch kann nach den vorliegenden Nachrichten kaum ein Zweifel daran aufkommen, daß es sich um eine in großem Stiele betriebene Gaunerei handelt. Inwieweit dabei auch Landesverrat mitspielt, wird die Untersuchung lehren. Es läßt sich aber schon heute sagen, daß die Affaire Cassarel einen Niedergang ehrenhafter Gesinnung im französischen Offizierkorps bezeugt, der selbst im Auslande peinlich berührt wird. Gleichzeitig wird aber auch unzweideutig ein Mangel an Autorität und Wachsamkeit im französischen Staatswesen offen gelegt, welcher der Republik nicht zu Ansehen verhelfen wird. Statt einer ebenso unwürdigen wie kindischen Spioniererei Geld und Zeit zum Opfer zu bringen, würden die Franzosen gewiß gut daran thun, sich um den Unrat im eigenen Hause mehr zu kümmern.

* Paris, 11. Okt. Drei neue Verhaftungen wurden in der Affaire Cassarel vorgenommen. Thibaudin und eine Reihe anderer politischer Persönlichkeiten leugnen ihre compromittierenden Beziehungen ab; schwerer belastet scheint Wilson zu werden. Man sieht einer Korrektur der letzten Ernennungen zur Ehrenlegion entgegen; 22 Pers. soll bereits das Tragen des Ordens verboten sein.

* Paris, 10. Okt. Das Journal des Debats meldet, die Regierung habe infolge mehrerer in den Departementen allzu leichtfertig unter dem Verdacht der Spionage vorgenommenen Verhaftungen von Ausländern den Behörden anempfohlen, bei der Anwendung des Spionagegesetzes künftig mit großer Umsicht zu verfahren und keine Maßregeln zu ergreifen, welche die freie Bewegung der Ausländer hinderten, ausgenommen wenn sehr ernste Gründe für die Schuld vorlägen.

* Der Kreuzzeitung wird aus Brüssel gemeldet: Wie aus guter Quelle verlautet, wird der hier weilende Kaiser Dom Pedro die Regierung Brasiliens nicht mehr übernehmen. Seine Abdankung zu Gunsten seiner ältesten Tochter, der Gräfin von Gu, dürfte Ende des Jahres erfolgen.

* London, 8. Okt. Ein Aufzug von 200 Unbeschäftigten bewegte sich heute durch die Hauptstraßen der Stadt. Die Demonstraanten führten ein schwarzes Banner mit sich, auf welchem folgende Worte geschrieben standen: „Wir wollen Arbeit oder Brod haben!“ Die Polizei begleitete die Prozession. Die Führer derselben kündigten ihre Absicht an, täglich einen solchen Aufzug zu veranstalten, bis ihnen Unterstützung zu Teil wird.

* London, 11. Okt. Aus Shanghai wird gemeldet, daß das britische Kanonenboot „Wasp“ während eines Taifuns gesunken ist. Alle Personen an Bord sind zu Grunde gegangen.

* Petersburg, 8. Okt. Rußland verlangt, falls die Entsendung eines russischen Kommissärs nach Bulgarien in Begleitung eines Vertreters der Pforte genehmigt wird, von der

Pforte Garantie dafür, daß Bulgarien keinen Widerstand leistet und daß alsdann Fürst Ferdinand abreist.

* Sofia, 10. Okt. Die „Polit. Kor.“ meldet über den Ausfall der Wahlen: Ungefähr 250 Mandate fielen der Regierungspartei zu, etwa 40 der Opposition, d. h. halb Anhängern Zankow's halb Radoslawow's. Radoslawow empfahl seinen Parteifreunden in Sofia Wahlenthaltung, weil er aus Rücksicht für den Fürsten die Vermeidung von Wahlkonflikten wünsche. Die Volksmenge zog abends vor das Palais des Fürsten. Zwei patriotische Anreden wurden gehalten. Der Fürst dankte vom Balkon. In Plewna, Rahowo und Aidos fanden blutige Zusammenstöße statt. Der Fürst ordnete strenge Untersuchung an.

* Eine Depesche aus Philadelphia meldet, daß der Schraubendampfer „California“, ein kanadischer Passagierdampfer, auf der Höhe von Gros Cap, auf dem Michigan-See, am Dienstag früh gescheitert ist, wobei 16 Personen ihr Leben verloren. Sieben Matrosen erreichten in fast leblosem Zustande in einem Rettungsboot das Gestade.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 10. Okt. (Landes-Produkten-Börse.) Das Geschäft an heutiger Börse war etwas belebter und Forderungen höher, da die Zufuhren aus Oesterreich und vom Niederrhein in Folge des so sehr niedrigen Wasserstandes sehr spärlich eintreffen. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayer. 18 M. 50 Pf., dto. russ. 18 M. 75 Pf., dto. ungar. 18 M. 70 Pf., dto. amerikan. 18 M. 50 Pf., Gerste bayer. 16 M. 50 Pf., dto. mährische 18 M. — Pf.

* Stuttgart, 11. Okt. (Kartoffel-Obst- u. Krautmarkt.) 800 Zentner Kartoffeln à 3 M. 20 Pfg. bis 3 M. 50 Pfg. per Zentner; 8000 Stück Kraut à 18 M. bis 22 M. per 100 Stück. — (10. Okt.): 12600 Ztr. ausländisches Mostobst 7 M. 20 Pfg. bis 7 M. 50 Pf. per Zentner.

* Heilbronn, 11. Oktober. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Bei dem heutigen Markte stellten sich die Preise beim Obst: Birnen 6 M. 20 Pf. bis 7 M., gebrochene Äpfel 12—15 M., Kartoffeln gelbe 2 M. 10 Pf. bis 2 M. 40 Pf., Bisquitkartoffeln 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 50 Pf., Kartoffeln blaue 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 50 Pf., Wurstkartoffeln 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 50 Pf. per Zentner.

* Friedrichshafen, 9. Okt. Die Obstpreise bewegen sich immer noch von 6—7 M. per Ztr. für Mostobst. Angesichts der kolossalen Zufuhren aus Oesterreich, die den hiesigen Hafen berühren, um ins Innere Württemberg's zu reisen, warten die meisten Konsumenten auf billigere Preise, welche aber nicht einzutreten scheinen. Birnen wurden gestern um 6 M. 50 Pf. per Ztr. am Güterbahnhof ausgewogen. Kellerobst, Äpfel, sind sehr rar, der Zentner kostet 11—12 Mark.

* Reutlingen, 8. Okt. Heute ca. 20 Wagen schönes österreichisches Mostobst zum Preise von M. 7.20. bis M. 7.80. per Zentner. Der Handel ging bei diesen hohen Preisen flau.

* Nürnberg, 10. Okt. Die Tendenz ist ruhig und Preise schwankend. Die Notierungen lauten: Gebirgshopfen 75—85 M., Marktshopfen Ia 68—72 M., 55—57 M., gering 44—50 M., Gallertauer 70—100 M., Württemberger 70—110 M., Badische 70—110 M., Eisäfer 65—85 M., Pofener 90—110 M., Wolznacher 105—125 M.

* (Herbstnachrichten vom 9. Okt.) Niederrhein (Kocherthal). Verkauft bis heute etwa 300 Hektol. zu 80—84 M. pro 3 Hektoliter. — Thalheim. Bei hier stattgehabten Verkäufen wurden von schwarzem Gewächs 152 und 140 M. für 3 Hekt. erlöst. — Derdingen. Einige Käufe zu 128 und 132 M. per 3 Hekt. Gewicht 82, 84, 85 und 87 Grad. Qualität besser als erwartet. — Heilbronn. Einige Käufe am Stod zu 110 M. per 3 Hektoliter. — Großbottwar. Heute wurde der zweite Kauf in gemischtem Gewächs abgeschlossen, und zwar 8 Simer à 120 M. und 18 M. in Kauf.

Buntes Allerlei.

* (Wallnuschalen als Zahreinigungsmittel.) In Griechenland benützt man die grünen Schalen der Walnüsse als Zahnmittel. Nach Dr. Landerer sollen sie den Zähnen, auch wenn sie noch so sehr vernachlässigt sind, blendend weiße Farbe verleihen. Dies ist um so auffallender, wenn man erwägt, daß der Saft dieser Schalen die Haut braun färbt. Ueber die Anwendungsweise, ob man die Zähne einfach mit den Schalen abreibt, oder ob man sie zuvor trocknet, pulverisiert und dann anwendet, hat Landerer nichts angegeben.

* (Mutterliebe.) Der Sohn des seit kurzem sich in Bogenhausen aufhaltenden Grafen B. hatte vor einiger Zeit das Unglück, mit der linken Hand in eine Futterquetschmaschine zu geraten, so daß eine Amputation notwendig wurde. Da nun aber die Haut vielfach in der Wunde zerrissen war, so erklärte der Arzt, daß nur durch Uebersetzung von Haut aus einem gesunden Körper Abhilfe geschehen könne. Sofort erklärte sich die edelmütige Mutter des Patienten bereit, Teile ihrer eigenen Haut zu opfern. Dr. Krüger in Bad Brunnthal schnitt der Dame infolge dessen fünf Stücke Haut aus einem Arme, verpflanzte dieselben auf die Hand des Knaben und Mutter und Kind sind bereits geheilt.

* (Der galante Tischnachbar.) „Herr Affessor, darf ich Ihnen ein paar Radischen anbieten?“ — „Danke, mein verehrtes Fräulein, an Ihrer Seite hatte ich schon längst ein Paradieschen.“

* (Au!) Gast (dem ein zähes Beefsteak serviert wird): „Sagen Sie, Herr Wirt, Ihr Koch ist wohl kein großer Forstmann?“ — Wirt: „Wieso das?“ — Gast: „Nun, er kennt offenbar keine Kiefernschomung.“

Verantwortlicher Red.: W. Kiefer, Ulmsteig.

Trocknen Auges war ihr Stiefvater dem Sarge der Mutter gefolgt; diese Nähe des Alten, seine hervorquellenden Thränen hinabzuwürgen, griff dem Mädchen ans Herz.

„Herr Schulze!“ wandte sie sich an diesen, „mein Ohm hat noch nicht zu Mittag gegessen, dankt mich; ich will ihm ein paar Eier in die Pfanne schlagen und morgen kommt wieder, dann macht den Kauf fix und fertig, es ist dann auch noch früh genug.“

„Gut so,“ sagte der Schulze mit einem stehenden Blicke auf das Mädchen. „Ich ringe dann gleich einen vom Gerichte mit, damit der Handel in aller Form perfekt wird,“ nickte er, rückte die Mütze ein wenig zurecht, schüttelte dem Alten die Hand und winkerte mit den Augen dem Mädchen zu, daß sie ihm hinaus folgen möge.

„Was mag er von mir wollen?“ dachte sie; ihre Neugierde erwachte und sachtüchtig glitt sie hinter dem Schulzen drein, während Herrn tiefer in sein Nachdenken versank. Einmal sah er sich nach Wieschen um und als der Platz leer war, dachte er, daß sie nach einem Hühnerneste suchen gegangen wäre, da sie ihm ja ein Mahl bereiten wolle. Draußen, zehn Schritte von dem Gehöfte entfernt, stand Wieschen neben dem Schulzen, der eifrig auf sie ein sprach. „Schau“, begann er scheinbar treuherzig, „dein alter Ohm ist wie ein Kind, gar nicht für diese Welt und bedarf der Leitung noch wie ein Unmündiges. Was sollte wohl aus ihm werden, wenn unsern sich seiner nicht erbarmen würde? Diesen Tag habe ich lange kommen sehen.“

„Aber konntet ihr dem Untergange nicht vorbeugen?“ unterbrach das Mädchen, durchaus nicht schüchtern, den Sprecher, das wäre sicher eine gute, dankenswerte That gewesen.“

„Was gilt ein Prophet in seinem Vaterlande?“ gegenfragte der Schulze, durch die schlaue Wendung das Mädchen verwirrend. „Ein Mann, ein Wort,“ fügte er schnell hinzu, „bleibt schlechterdings bestehen; ich

habe Hermanns' Einwilligung zu meinem Vorschlage und du bist Zeugin! Allein das wollte ich dir nicht extra zu bedenken geben, sondern dich bitten, ihm vorzustellen, daß ich nur sein Bestes im Sinne habe. Das Gnadenbrot auf meinem Hofe wird ihm sicher nicht so bitter und quert über die Zunge gehen, als das im Armenhause.“

Jetzt ließ Wieschen den Kopf hängen und ihr Verstummen belehrte den Schulzen, daß sie für seinen Plan gewonnen sei und von der Wahrhaftigkeit seiner Worte durchdrungen seine Partei nehmen würde. Er verabschiedete sich und sie lehrte ins Haus zurück. Wirklich entdeckte sie noch ein Hühnerneft mit Eiern und etwas Mehl im Kasten. Ein Rest von geräucherter Speck baumelte im Wiemen (Ausdruck für eine Art Rauchfang); sie langte es mit einer riesigen hölzernen Gabel herunter, schob die Pfanne aufs Feuer und rührte mit linker Hand die goldgelbe, freischwebende Masse in der glühend heißen Pfanne hin und her, sie dann mit einem Schwunge auf die schwarze hölzerne Schüssel stülpend.

Mit großen Augen, halb Staunen, halb Bestürzung im Mienen- spiele, verfolgte Herrn jede Bewegung des Mädchens. Vielleicht stieg die Ahnung in ihm auf, daß in dieser Natur ein Element schlummere, das sie befähigen würde, an der Spitze einer Bauernwirtschaft zu stehen, die unter ihrem Regimente gedeihen mußte.

So vortrefflich hatte ihm lange nicht seine selbstbereitete Kost gemundet, als diese Schüssel von ihrer Hand. Nachdem sie gepeist, hielt Wieschen Rundschau in der finsternen Höhle, wo sie überall nichts als Verfall, Moder und die bitterste Armut wahrte. Und doch trug diese Dürftigkeit nicht den Stempel des Widerwärtigen, wie das städtische Elend derjenigen Schichten, wo die moralische Verkommenheit mit ihr Hand in Hand geht, sie immer zur Schau trägt.

(Fortsetzung folgt.)

**Walddorf,
Amtsgerichts Nagold.
Benachrichtigung und Auf-
forderung an Erbschafts-
Gläubiger.**

Die Erbschaft an den Nachlaß der
† Dorothea, geb. Beutler, ge-
w. w. Ehefrau des Joh.
Jakob Kirn, Zeugmachers
in Walddorf

wurde von den Erben ausgeschlagen,
der Witwer hat sich mit seiner
Fähnis-Kompetenz begnügt und das
vorhandene Aktivvermögen, welches
nach Abzug der letzteren

2316 Mark 55 Pfg.
beträgt, zur Verteilung unter die
vorhandenen gemeinschaftl. Schulden
im bis jetzt angemeldeten Betrage
von 3141 Mark 26 Pfg.
überlassen.

Konkurs-Eröffnung wurde bis jetzt
nicht beantragt. Dievon werden die
Gläubiger andurch benachrichtigt,
und diejenigen derselben, welche ihre
Ansprüche noch nicht angemeldet ha-
ben, aufgefordert, dieß binnen 14
Tagen nachzuholen, widrigenfalls
das vorhandene Aktivvermögen ab-
züglich der Kompetenz des Witwers
unter die bekannten Gläubiger pro
rata der Forderungen verteilt wird,
wenn nicht binnen der Frist von
zwei Wochen Antrag auf Konkurs-
Eröffnung gestellt wird.

Altensteig, den 10. Oktbr. 1887.
K. Amtsnotariat.
H. Popp.

**Altensteig.
Vom nächsten Montag an ist
schönes
Mostobst**

zu haben bei
Sailer z. Traube.

Altensteig.
Sehr schönen
Winterweizen
zur Saat
hat zu verkaufen

Bäcker Alaih,
Witwe.

Altensteig.
**FrISCHE Sendung
Elephanten-Kaffee**
eingetroffen bei

Fr. Flaig,
Conditör.

Altensteig.
**FrISCHE
Kronsardinen**

empfiehlt
Chrn. Burghard.

Altensteig.
Farin-Zucker
per Pfund 30 Pfg.
Rosinen & Zibeben
per Pfund 36 Pfennig

bei
M. Raschold,
Conditör.

Solides hält Stand. Zehntausende
rauchen, stets nachbestellend, den Holl. Sa-
bak von B. Becker in Seesen.
10 Pfd. franco 8 Mk. (Die Thatsache ist
notariell, beglaubigt.)

Bekanntmachungen.

**Egenhausen.
Wiederholter und letzter Liegen-
schafts-Verkauf.**

In der Immobilien-Zwangsvollstreckungssache gegen
Johannes Schwent, Rosenwirt in Egenhausen
kommt die in Nr. 103 und 108 dieses Blattes speziell beschriebene Lie-
genschaft des zc. Schwent im Gesamtanschlag von 6300 Mark, woraus
beim ersten Verkauf ein Erlös von 5700 Mark erzielt wurde, in Folge
eines Mehrgebots von 5760 M., im Wege der Zwangsvollstreckung am
Mittwoch den 2. Novbr. d. Js.

nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus in Egenhausen zum zweiten und letztmal im öffent-
lichen Aufstreich zum Verkauf, bei dessen Ergebnis es sein Bewenden
behält.

Die Verkaufs-Kommission besteht aus dem Hilfsbeamten Dengler
und dem Schultheißen Welker.

Kaufsliebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige
— der Verkaufs-Kommission nicht persönlich bekannte Kaufslustige und
deren Bürgen obrigkeitliche Vermögens-Zeugnisse neuesten Datums vor-
zulegen haben.

Den 6. Oktober 1887.

Für die Vollstreckungsbehörde, der Hilfsbeamte
Amtsnotar von Altensteig:
Dengler.

**Altensteig.
Geschäfts-Eröffnung und
Empfehlung.**



Mache einem verehrlichen Publikum von
hier und Umgegend die ergebene Anzeige, daß
ich in dem vormalig Tuchscheerer Koch'schen
Hause eine

Mehlgerei

eingrichtet und solche nunmehr eröffnet habe.

Ich werde es mir angelegen sein lassen, meine werthe Kund-
schaft bestens zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Louis Brenner jr.

bei der Kaufhausbrücke gegenüber von Gerber Moser.

**Altensteig.
Kunstmehl**

in sämtlichen Nummern und ausgezeichnete Qualität
empfiehlt

Carl Walz.

**Walddorf.
Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns hiermit zur Feier unserer Hochzeit Ver-
wandte, Freunde und Bekannte auf

Kirchweihmontag den 17. Oktober

in das Gasthaus zum „**Waldhorn**“ hier
freundlichst einzuladen.

Georg Breking,

Sohn des

Jak. Friedr. Breking, Küfers.

Wilhelmine Hiller,

Tochter des

Jak. Hiller, Fruchthändlers.

Wir bitten dieses an Stelle besonderer Einla-
dung entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.
**Rosinen
Zibeben
Mandeln
Gewürze
Farinzucker
Rosenwasser
Citronen
Orangen**

empfiehlt billigt

Fr. Flaig.

Trunksucht.

Das durch die briefliche Behandlung und
unschädlichen Mittel der Heilanstalt für
Trunksucht in Glarus (Schweiz)
Patienten mit und ohne Wissen geheilt
wurden, bezeugen:
de Moos, Strzel.
Bolkart, Bälach.
Dom. Walthier, Courchapois.
G. Krähenbühl, Weid b. Schönenwerd.
Jed. Tichanz, Röschenbach St. Bern.
Frau Simmendingen, Lehter's, Ringingen.
Garantie! Halbe Kosten nach Heilung.
Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!

Schuldtagformulare

empfiehlt

H. Kieker.

Altensteig.

Soda Wasser

— frische Füllung —

bei

Fr. Flaig,
Conditör.

Altensteig.

**Fuhrmanns-, Schäfer-
& Metzgerhemden
(Pariser)**

sowie

**Gummikragen und
Manchetten**

von nur bester Qualität sind in
allen Größen stets vorrätig bei
C. W. Lutz.

Cocosnussbutter.

Vorzügliches Speisefett

zum Kochen, Braten und Backen.
Garantiert reines Naturprodukt

bei

Chrn. Burghard.

Neuer Altensteig.

Brennholz-Verkauf am Montag
den 17. Oktober vormitt. 10 Uhr,
auf dem Rathaus zu Schönbrunn,
Scheidholz aus dem Staatswald
Buhler; 465 Nm. Nadelholzprügel,
101 Nm. dto. Anbruch u. 55 Nm. Reis.

Haaransfall.

Da meine Frau und ich seit geraumer
Zeit an Haaransfall litten, wandten wir uns,
da anderweitige Anordnungen erfolglos blieben
brieflich an Herrn Dr. med. pr. in
Glarus, welcher uns in kurzer Zeit voll-
ständig von dem Uebel befreite. Herr Dr.
med. pr. behandelt alle Arten von Haut-, Nerven-
und Unterleibskrankheiten, Frauenkrankheiten,
Nagen- und Darmleiden, Gicht, Rheumatis-
mus u. c. und garantiert für den Erfolg in
allen heilbaren Fällen!

Thun, August 1885. Ehr. Städtl.
Adresse: „Dr. med. pr. postl. Konstantz.“

Berichtigung.

In unserem Fahrplan ist die Ab-
gangszeit der Post nach Enzklösterle
unrichtig angegeben, insofern die
Post vom 1. Oktober bis 1. Mai
kursiert:

aus Altensteig 7⁴⁰ Vorm.
in Enzklösterle 10
aus Enzklösterle nach Wild-
bad 10¹⁰ Vormittags.

Vom 1. Mai ab kursiert dagegen
die Post zu der im Fahrplan an-
gegebenen Zeit.

Wir bitten um entsprechende Vor-
merkung.

Die Expedition
„Aus den Tannen.“

Frucht-Preise.

Nagold, 8. Oktbr. 1887.			
Neuer Dinkel . . .	7 80	7 41	6 60
Weizen	10 20	10 05	9 80
Kernen	—	9 40	—
Roggen	—	9	—
Gerste	—	8 20	—
Haber	7 30	6 51	6 30
Bohnen	—	7	—
Freudenstadt, 8. Oktbr. 1887.			
Weizen	—	9 50	—
Kernen	10	9 75	9 50
Haber	7	6 65	6 30
Risikelfrucht	—	8	—

Frankfurter Goldkurs
vom 6. Oktbr.

20-Frankenstücke .	M. 16 11—12
Russ. Imperiales .	M. 16 70—75
Dollars in Gold .	M. 4 16—22
Engl. Sovereigns .	M. 20 34—35